

Zwergtaucher – Symbol für naturnahe Gewässer

Unser kleinster Wasservogel ist von BirdLife Schweiz zum Vogel des Jahres 2024 erkoren worden. Der Zwergtaucher gilt als Symbol für qualitativ hochwertige Gewässer. Er schätzt zur Brutzeit Seen mit üppiger Ufervegetation ebenso wie neugeschaffene, naturnahe Teiche und Weiher.

Am einfachsten sind Zwergtaucher in den Wintermonaten zu beobachten. Meist verbringen gemäss den Wasservogelzählungen der Schweizerischen Vogelwarte zwischen 3000 und 4000 Individuen den Winter in unserem Land. Sie halten sich hauptsächlich auf den grösseren und mittleren Seen sowie langsam fliessenden Flüssen und Staustufen auf, da und dort auch auf Kleingewässern – zumindest solange diese nicht zufrieren. Im Winterhalbjahr ist der Zwergtaucher recht gesellig und kann insbesondere in Gebieten mit ausgedehnten Flachwasserzonen auch in kleinen Gruppen angetroffen werden. So ist er beispielsweise an verschiedenen Abschnitten des Vierwaldstättersees, auf dem Rotsee und dem Wichelsee zu sehen. Am Sempacher-, Baldegger- und Hallwilersee oder auf der Reuss braucht es hingegen schon mehr Glück, um ein, zwei oder selten

mehr dieser Vögel zu Gesicht zu bekommen.

Eiweissreiche Nahrung gefragt

Als Art, die ihre Beute unter Wasser optisch aufspürt, ist der Zwergtaucher auf gute Sichtverhältnisse angewiesen. Er taucht nach Insekten und deren Larven sowie nach kleinen Schnecken oder Kaulquappen. Vor allem im Winter fängt er auch gerne kleine Exemplare von Fischen wie Flussbarsch oder Groppe. Die Tauchgänge dauern meist maximal 15 Sekunden. Bei Gefahr können Zwergtaucher aber auch länger unter Wasser bleiben, um danach, oft in der dichten Vegetation, nur langsam und vorsichtig aufzutauchen. Dann und wann schnappt sich der Zwergtaucher auch ein Fluginsekt oder ein Beutetier von der Wasseroberfläche. Die Jungen werden anfänglich wie bei den Haubentauchern von den Altvögeln

im Rückengefieder transportiert und von beiden Altvögeln mit Nahrung versorgt. Meist halten sich die Vögel dabei in gut durch Vegetation geschützten Ufergürteln auf.

Hochwertige Bruthabitate sind rar

An seine Bruthabitate stellt der Zwergtaucher höhere Anforderungen als an die Winterquartiere. Zwar gibt er sich auch mit vergleichsweise sehr kleinen Gewässern zufrieden. Doch die Brutbiotope müssen eine naturnahe, üppige Ufervegetation bieten, eine ordentliche Wasserqualität aufweisen und störungsarm sein. Etliche Gewässer in der Zentralschweiz scheinen zwar an sich geeignet, doch dürften die Hechte der Grund sein, weshalb Zwergtaucher sie meiden – das gilt etwa für den Tueten- und den Soppensee, den Mauensee, den Egolzwilersee und (trotz einigen Beobachtungen in jüngerer Zeit) für den



Hans Schmid

Der Ronteich beim Mauensee wurde von Menschenhand geschaffen und ist nur wenig tief. In der üppigen, vorab von Rohrkolben gebildeten Ufervegetation brüteten in den letzten Jahren jeweils 1–2 Paare erfolgreich.



Hans Schmid

Zwergtaucher bauen Schwimmnester aus abgestorbenen Pflanzenteilen, die sie gut geschützt in der dichten Ufervegetation verankern.

Steinibühlweiher. So bleibt ein kleines Potpourri von sehr unterschiedlichen Gewässern, die vom Zwergtaucher – oft auch unbeständig oder nur für wenige Jahre – als Brutorte genutzt werden können: Dazu zählen ein Weiher in einer Kiesgrube bei Ufhusen, verschiedene mitten in Wäldern gelegene Weiher wie jene im Vogelmoos (Neuendorf) oder im Foremoos (Adligenswil), die von Menschenhand geschaffenen Weiher im Wauwilermoos, im Hagimoos, im Stieremoos (Knutwil) sowie der Ronteich (Mauensee), die Pro-Natura-Flutmulde im Ronfeld (Hochdorf) und der Trübelbachweiher (bei St. Urban). Vor 15 Jahren brüteten bis zu 10 Paare auf den kurz zuvor

erstellten Weihern des Golfplatzes Oberkirch. Seither ist die Art dort wieder verschwunden, mutmasslich wegen zu radikalem Schnitt der Schilfsäume. Von etlichen früheren Luzerner Brutorten fehlen neuere Nachweise. In der Zentralschweiz am günstigsten entwickelt hat sich die Art im Urner Reussdelta, wo dank der Schüttungen von Flachwasserzonen und Revitalisierungen in den letzten Jahren jeweils gut ein Dutzend Paare brüten konnten. Anfang der 1990er-Jahre waren es nur 2–3 gewesen.

Fazit

Die Brutplätze in der Zentralschweiz sind spärlicher als man vielleicht an-

nehmen möchte. Da und dort drohen Verlandung, Verbuschung, schwankende Wasserstände, Prädatoren und Störungen. Und der Vogel des Jahres steht bei Schutzbemühungen oft nicht im Fokus. Er hätte es jedoch verdient, dass etwas genauer hingesehen und wo nötig Massnahmen zu seiner Förderung eingeleitet würden.

Hans Schmid

Melden Sie bitte alle Beobachtungen des Zwergtauchers möglichst punktgenau und zur Brutzeit mit Angabe eines Atlas-codes unter ornitho.ch. Sie helfen damit, das Vorkommen dieser Art noch besser zu erfassen. Vielen Dank!



Robert Hangartner

Zur Nahrung des Zwergtauchers gehören gerne auch Libellenlarven.



ornitho.ch

Die Brutzeitnachweise des Zwergtauchers in der Zentralschweiz (2020–2023) zeigen die beschränkte Verbreitung des Botschafters für naturnahe Gewässer.



Frank Wässen

Das Schwimmnest kann bei steigendem Wasserspiegel auch erhöht werden. Oft finden zwei Jahresbruten statt.



Fritz Sgög

Ausserhalb der Brutzeit zeigt der Zwergtaucher eine Palette an warmen Brauntönen.